

WF  
F

SUNDAY

3. März 1972

Preis 0,05 M

8

Organ der SED-Betriebs-  
parteiorganisation VEB  
Werk für Fernsehelektronik

Das Parteiaktiv unseres Werkes beriet über Vorbereitung der Parteiwahlen

## In engster Verbindung mit den Werktätigen

Die Leitung der BPO hatte eingeladen, die Parteiaktivisten waren pünktlich und vollzählig erschienen. Dicht besetzte Stuhlreihen bezeugten die hohe Disziplin der Genossinnen und Genossen. Als herzlich begrüßter Gast hatte der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, Genosse Otto Seidel, im Präsidium Platz genommen, gemeinsam mit den Mitgliedern der Zentralen Parteileitung unserer BPO.

Pünktlich eröffnete Genossin Edith Theuner als Versammlungsleiter die Beratung, und Genosse Horst Sudoma, 1. Sekretär der BPO nahm das Wort zum Referat. Einleitend nannte er als Aufgaben dieser Aktivtagung

- die bisherigen Ergebnisse der 4. Tagung des ZK der SED in unserem Betrieb kritisch einzuschätzen,

- alle Parteiaktivisten vertraut zu machen mit den politisch-ideologischen und organisatorischen Aufgaben der Parteiwahlen 1972,

- erste Erfahrungen auszutauschen, die die APO und Parteigruppen in der Phase der Vorbereitung der Parteiwahlen bereits sammelten.

Genosse Sudoma verwies dann darauf, daß die Ergebnisse des Ringens der Werktätigen um die Planerfüllung 1971 heute mit der Bestätigung der staatlichen Finanzrevision abgeschlossen wurden und die Dokumente für die Arbeitsaufgaben des Jahres 1972 sämtlich beraten und bestätigt vorlagen. Daraus sind von den Genossen und Kollegen in den entsprechenden Funktionen Gremien, Kommissionen usw. jetzt die konkreten Aufgaben abzuleiten und anzupacken. Es muß Klarheit darüber herrschen, daß die Verbesserung der massenpolitischen Arbeit und die Qualifizierung der staat-

lichen Leitungstätigkeit fest zur inhaltlichen Vorbereitung der Parteiwahlen gehören. Worin besteht das Ziel der Parteiwahlen 1972, fragte Genosse Sudoma und erläuterte:

1. Es gilt, die Einheit und Geschlossenheit aller Parteikollektive weiter zu festigen und eine mobilisierende Wirkung jedes Mitgliedes zu erreichen.

2. Es heißt die politisch-ideologische Arbeit der Parteiorganisation zur Entwicklung und Festigung des Klassenbewußtseins aller Werktätigen, insbesondere der Arbeiterklasse und der Jugend, zu verbreitern und zu verstärken.

3. Es geht darum, umsichtig und konkret den Kampf um die allseitige Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes zu führen. Sortiments-, qualitäts-, termin- und kostengerecht ist entsprechend den Verträgen die Produktion der Haupterzeugnisse zu organisieren.

4. Es sind überall, auf allen Leitungsebenen, grundlegend die weitreichenden Konsequenzen zu erläutern, die sich aus der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes für die Planung und Leitung in unserem Betrieb ergeben.

In den folgenden Ausführungen nannte Genosse Sudoma als charakteristisches Merkmal der 4. ZK-Tagung und Richtschnur für die Arbeit unserer BPO die Konsequenz bei der Verwirklichung der Aufgaben des VIII. Parteitag, das programmatische Ringen um die Realisierung der Beschlüsse in der gesellschaftlichen Praxis. Das kennzeichne sowohl den Inhalt der Politik wie auch den massenverbundenen Stil der Parteiarbeit. Beste Ergebnisse in diesem Sinne erreichten

bisher die Abteilungsparteiorganisationen der Werkteile Diode, Bildröhre, Sonderfertigung.

In der weiteren Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen in den einzelnen Bereichen der APO stehen folgende Schwerpunkte auf der Tagesordnung:

1. Die Einschätzung, wie die Beschlüsse des VIII. Parteitages und der 4. Tagung verstanden werden, ihre Durchführung organisiert wird und welche Hauptaufgaben zur Sicherung der Planerfüllung 1972 vom Parteikollektiv angepackt und unter Parteikontrolle genommen werden müssen.

2. Die Erkenntnis, daß das hauptsächliche Betätigungsfeld für jeden Genossen seine vorbildliche Arbeit im sozialistischen Wettbewerb, die Teilnahme an der sozialistischen Rationalisierung und sein Beitrag zur Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist.

3. Die enge Verbindung der Parteimitglieder mit den anderen Werktätigen ist zu werten und entsprechend dem Grundsatz, wo ein Genosse ist — da ist die Partei, weiter zu festigen.

4. Schaffen einer vertrauens- und verantwortungsvollen Atmosphäre zu Fragen, Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken der Werktätigen, besonders im Hinblick auf die vielen Vorschläge aus den Gewerkschaftswahlen, um daraus Konsequenzen abzuleiten für eine Realisierung.

5. Jeder Genosse soll während der Parteiwahlen persönlich abrechnen, was er zur Durchführung der Parteitagsbeschlüsse getan hat und an welchen Aufgaben er persönlich aktiv mitwirken wird.

Die Berichterstattung wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.



### Gisela Glocke - eine gute Genossin

Hilfsbereit, kollegial, gewissenhaft, umsichtig — das sind Prädikate, die man zu hören bekommt, fragt man Genossen und Kollegen aus KM 2 nach ihrer Meinung über Gisela Glocke. Seit August 1957 ist sie im WF tätig. Vorbildlich erfüllt die 40jährige ihre Aufgaben als Hauptsachbearbeiterin. Sie ist verantwortlich für die Disposition von Chemikalien, Laborchemikalien, flüssigen und festen Brennstoffen. Durch engen Kontakt mit dem Lager und den verschiedenen Produktionsabteilungen beeinflusst sie den Arbeitsablauf und die Materialökonomie positiv. Es spricht für die Qualitäten von Gisela Glocke, daß sie ihren Parteauftrag als Kandidatin und junge Genossin vorbildlich erfüllt. Ihre aktive gesellschaftliche Arbeit als AGL-Mitglied, in der Kurenkommission und im Rat der Sozialversicherung wird sehr geschätzt. Gisela wurde 1963 als „Aktivist“, 1969 mit der „Medaille für ausgezeichnete Leistungen“ geehrt.

Zum Internationalen Frauentag 1972:

## Gruß und Glückwunsch allen Frauen und Mädchen unseres Betriebes

Eine der Frauen, denen unsere besondere Anerkennung gilt, ist Genossin Edith Theuner, stellvertretender Sekretär der BPO der SED (auf dem Foto links mit kleinen Gratulanten). Mit ihrer zielstrebigsten Entwicklung von der Montiererin zur leitenden Funktionärin ist sie für viele Kolleginnen Vorbild. Seit 1953 im WF tätig, qualifizierte sie sich im und mit dem Kampfkollektiv der Partei.



# Jahresbilanz 1971 bestätigt

Als wichtige Voraussetzung zur Durchführung der Rechenschaftslegungen vor den Werktätigen des Betriebes, dem Generaldirektor der VVB und der gesamten Gesellschaft stellen die volkseigenen Betriebe bis zum 31. 12. jeden Jahres eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung auf. In diesen Dokumenten haben alle materiellen Vorgänge des Planjahres ihren finanziellen Niederschlag gefunden, daher wird in ihnen auch der Erfolg oder Mißerfolg der Tätigkeit des Betriebes sichtbar. Die ordnungsgemäße Aufstellung dieser Dokumente ist eine wesentliche Voraussetzung, um die mit gesetzlichen Bestimmungen gewollten Wirkungen zu erzielen.

Durch die Staatliche Finanzrevision des Ministeriums der Finanzen werden diese Jahresabrechnungen einer Prüfung unterzogen, in deren Ergebnis entweder die Bestätigung erteilt oder eine zeitweilige Versagung der Bilanzbestätigung ausgesprochen wird.

In Ihrem Betrieb konnte die Jahresbilanz 1971 nach einigen Korrekturen durch die Staatliche Finanzrevision bestätigt werden. Damit wurde u. a. auch bestätigt, daß es dem Betriebskollektiv im Jahr 1971 — trotz erschwelter Bedingungen — gelungen ist, den präzisierten Plan in der Warenproduktion mit 100% und im Export mit 106,7 Prozent zu erfüllen.

Das einheitliche Betriebsergebnis wurde jedoch nur mit 89,0% erfüllt.

Im Ergebnis der Prüfung ist festzustellen, daß die Revision Veran-

lassung hat, auf einige noch vorhandene Mängel in der ordnungsgemäßen Planung, Abrechnung und Kontrolle des betrieblichen Reproduktionsprozesses hinzuweisen. Offensichtlich werden staatliche Weisungen nur schleppend im Betrieb konkretisiert und verwirklicht. So ist beispielsweise hinsichtlich der dringenden notwendigen Verbesserung der Materialökonomie noch nicht die effektivste Verwendung von Rohstoffen und Materialien durch Anwendung fortschrittlicher Normen und Kennziffern erreicht worden. Eine zielgerichtete Beeinflussung der Bestandsentwicklung setzt voraus, daß der Materialplan einerseits auf neuesten, fortschrittlichen Materialverbrauchsnormen basiert und zum anderen in der Bilanzierung mit dem gültigen Produktionsplan übereinstimmt. Hier liegen Reserven, die es gilt, kurzfristig zu erschließen, zumal der Anteil der Ausschuß-, Nacharbeit- und Garantieleistungen an den Gesamtselbstkosten des Betriebes mit 24% sehr hoch ist.

In einer Verordnung vom 17. 2. 1971 wurde geregelt, daß in allen produktionsvorbereitenden Abteilungen Haushaltsbücher einzuführen sind. Da bekanntlich über das Kostenvolumen eines Erzeugnisses in erheblichem Maße bereits im Stadium der Entwicklung und Konstruktion entschieden wird, kommt der zielgerichteten Kostenbeeinflussung über die Haushaltsbuchbewegung große Bedeutung zu. Hier gibt es Rückstände. Es werden noch nicht in allen produktionsvorbereitenden

Abteilungen Haushaltsbücher geführt. —

Um ein drittes und letztes Problem hier anzusprechen, wird auf folgende Prüfungsfeststellung eingegangen: der Betrieb hat für Lieferungen des Jahres in Höhe von 2,4 Mio M die entsprechende Rechnungslegung erst Anfang 1972 vorgenommen. Damit wurde einerseits in dieser Höhe der Umsatz 1971 zu niedrig und andererseits der Bestand an Fertigerzeugnissen zu hoch ausgewiesen, d. h. es erfolgte keine ordnungsgemäße Berichterstattung und Ausweis des betrieblichen Ergebnisses. Derartige Ordnungswidrigkeiten dürfen einfach in einem gut organisierten Betrieb nicht vorkommen.

Insgesamt mußten dem Betrieb 26 Auflagen zur Herstellung bzw. Sicherung eines ordnungsgemäßen und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Zustandes erteilt werden. Es wird nunmehr Aufgabe des Betriebsleiters und seiner Organe sein, zur Durchsetzung einer strengen Finanzdisziplin und Ordnung aus den Prüfungsfeststellungen die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Jeder staatliche Leiter des Betriebes muß seiner Pflicht zur Kontrolle der ihm obliegenden Aufgaben in seinem Verantwortungsbereich nachkommen, d. h. es sind ernsthafte Schlußfolgerungen für die Erhöhung einer exakten, wahrheitsgetreuen und ordnungsgemäßen Einschätzung und Berichterstattung zu ziehen.

Ravenhorst,  
Staatliche/ Finanzrevision



Im Zuge der wissenschaftlich-technischen Revolution steigt auch der Bedarf an gut ausgebildeten Facharbeitern. Die Betonung liegt hierbei auf „gut“.

Auch in unserem Betrieb, dem Werkteil Sonderfertigung, wird der Qualifizierung von ungelerten Arbeitskräften zu Facharbeitern große Aufmerksamkeit gewidmet. Besondere Unterstützung wird dabei den Frauen gewährt. Die Bereitschaft der Kolleginnen, sich zu qualifizieren, ist positiv zu bewerten. Viele Leiter sehen jedoch hinter der Qualifizierung der Kollegen und Kolleginnen zu Facharbeitern nur die Erfüllung der Kennziffern der Qualifizierungspläne.

Die Ausbildung zum Facharbeiter vollzieht sich meist in Form von Abendkursen. Der theoretische Ausbildungsteil wird dabei an Nachmittagen oder am Abend an der Abend-schule erarbeitet und in Form von Abschlußprüfungen fixiert. Die Qualität dieser Ausbildung kann schwer beurteilt werden, da Noten nur ein relatives Maß darstellen und der Anforderungsgrad nicht bekannt ist. Sie soll und kann deshalb hier nicht angezweifelt werden. Entscheidend ist die Fähigkeit, die erworbenen theoretischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen.

## Werkteil Sonderfertigung mit „Sonderqualifizierung“?

Zum Erwerb der praktischen Fertigkeiten ist aus diesem Grunde ein Umlauf durch einige Abteilungen des Betriebes vorgesehen. Die durchgeführten Arbeiten beschränken sich dabei meist auf Arbeiten aus der laufenden Produktion. Oft ist für diese Arbeiten nicht die Qualifikation eines Facharbeiters erforderlich. Es sind zu wenig Arbeiten, die als Unterscheidungskriterien zwischen Produktionshilfsarbeiter und Facharbeiter dienen, enthalten. Die Kontrolle über die selbständige und qualitätsgerechte Ausführung der Arbeiten ist ungenügend.

Das Resultat dieser Ausbildungsform ist ein Facharbeiter mit mangelhaften praktischen Grundkenntnissen, der nicht voll in der Lage ist, im Rahmen seiner Qualifikation liegende Probleme zu erkennen und erfolgreich zu bearbeiten, weil selbst elementare Fertigkeiten fehlen. Die Facharbeiterstücke gestalten sich deshalb zu einer wahren Sinfonie betrieblicher Kollektivarbeit. Die erreichten Ergebnisse sind meist sehr gut und sprechen eindeutig für die Fähigkeiten der bereits vorhandenen Facharbeiter.

Oft dient der so erworbene Facharbeiterbrief als Basis für ein Studium. Da die jetzigen Studienformen ähnliche und andere Mängel aufweisen, ist der erfolgreiche Abschluß auch mit mangelhaften Voraussetzungen relativ sicher.

Daraus ergibt sich die Frage: „Kann das mit solchen Methoden erworbene Wissen Basis für eine qualitätsgerechte Produktion sein?“ Der Nutzeffekt, der sich für den Betrieb aus dieser Ausbildung er-

gibt, ist gering, denn die so qualifizierten Facharbeiter erfüllen nicht die an sie gestellten Anforderungen. Sie führen deshalb nach dem Facharbeiterabschluß oft Arbeiten aus, die keine Facharbeiterqualifikation erfordern. Die nur wenig gefestigten Fertigkeiten werden dadurch nicht gefordert und weiterentwickelt.

Zur Verbesserung der Qualität der Ausbildung müßte eine andere Form der praktischen Ausbildung organisiert werden.

● Diese Ausbildung könnte nach einem abgestimmten Programm wochenweise in speziellen Lehrwerkstätten erfolgen.

● Im Rahmen des Ausbildungsprogrammes sollten alle grundlegenden Facharbeiterfähigkeiten unter Anleitung von Lehrausbildern vermittelt werden.

● Die Anfertigung des Prüfstückes müßte ebenfalls in der Lehrwerkstatt erfolgen.

● Zur Erhöhung des betrieblichen Nutzens muß für den weiteren Einsatz nach dem Facharbeiterabschluß eine klare Einsatzperspektive entsprechend der Qualifikation vorliegen.

Uns ist bekannt, daß in der Betriebsschule unseres Werkes eine unseren Vorstellungen entsprechende Ausbildung erfolgt. Warum wird unser Werkteil nicht in das Ausbildungsprogramm der Betriebsschule einbezogen?

Muß unser Werkteil, weil er sich Sonderfertigung nennt, auch in Fragen der Berufsausbildung ein (zweifelhafte) „Sonderprogramm“ praktizieren?

Trinks, Ing. f. Erzeugnisbetreuung



## Planerfüllung

Per 20. 2. 1972 hatte unser Betriebskollektiv den Plan der Warenproduktion (zu IAP) für Februar 1972 wie folgt erfüllt:

WF-gesamt	100,1 Prozent
Werkteil S	97,8 Prozent
Werkteil D	107,4 Prozent
Werkteil R	62,9 Prozent
Werkteil B	119,5 Prozent

## Juristenrat

Die nächste Richtersprechstunde wird am Mittwoch, dem 22. 3. 72, ab 14.30 Uhr im Speiseraum III stattfinden.

## DRK-Wahl

Das Betriebskomitee des Deutschen Roten Kreuzes erinnert alle DRK-Mitglieder an ihre Teilnahme an der Wahlsammlung. Sie ist auf den 7. 3. 72, 15 Uhr, festgelegt (Vortragssaal des Kulturhauses).

## Gruppenleiter fehlen

Wie in den vergangenen Jahren benötigen wir auch 1972 für das Zentrale Pionierlager Kalinin dringend Gruppenleiter zur Betreuung der Kinder unserer Betriebsangehörigen in den Sommerferien. Alle Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an der Tätigkeit eines Gruppenleiters haben, melden sich bitte unter Apparat 2922 (Abt. VA 2). Der Einsatz erfolgt in der Zeit vom 7.—24. 8. 1972 (3. Belegung).

## Kunsterlebnisse

Einen Farblichtbildervortrag über Kunstwanderungen in Polen veranstaltete die URANIA gemeinsam mit dem Haus der Polnischen Kultur am Dienstag, dem 7. März 1972, um 19 Uhr. Im Vortragszentrum, Breite Straße Nr. 32—34 (Berliner Stadtbibliothek) berichtet Roland Werner über Eindrücke in Kwidzyn, Malbork, Grudziadz, Chelmno, Bydgoszcz, Torun, Warszawa, Zisterzienserabtei, Pelplin, Ordensburg Gniez (Eintritt 2,55 Mark).

## Schulungstermine

8. 3. 72 von 15.00 bis 16.00 Uhr, SBP I. und II. Zug, LS-Keller.

9. 3. 72 von 15.00 bis 16.00 Uhr, Nachrichtenverbindung und Alar-mierung, LS-Keller.

10. 3. 72 von 9.00 bis 12.00 Uhr, Komiteeschulung, LS-Keller.

# Erfahrungen – Meinungen – Probleme – Initiativen

## Grüße zum Internationalen Frauentag 1972

Liebe Angela Davis!

Zum Internationalen Frauentag 1972 übermitteln wir Dir die herzlichsten Grüße. Wir danken Dir für Deinen Mut und Deine Standhaftigkeit im weltweiten Kampf für Frieden und Gleichberechtigung.

Unsere Gedanken sind in diesen für Dich so schweren Tagen bei Dir und Deinen Kampfgefährten. Wir Frauen des sozialistischen Kollektivs „Käthe Kollwitz“ aus dem Werk für Fernsehelektronik in Berlin-Oberschöneweide stehen fest an Deiner Seite. Durch unsere guten Arbeitsleistungen und durch unsere Aktivität in der Solidaritätsbewegung unterstützen wir den Kampf aller Patrioten und stärken unser sozialistisches Heimatland, die Deutsche Demokratische Republik.

Mit Dir, liebe Angela, und mit allen friedliebenden Menschen in der Welt fühlen wir uns eng verbunden. Wir werden uns mit ganzer Kraft für Deinen Freispruch und die Frei-

lassung aller politischen Gefangenen einsetzen.

**Käthe Kaßnitz**, Brigadeleiterin, für die Brigade „Käthe Kollwitz“ (Röhrenvorfertigung)

**Karl-Heinz Arndt**

### Zwei Worte

Sie dringen durch Beton  
kreisen über  
New York und Detroit  
Wie Blitze jagen sie  
von Nord nach Süd  
unaufhaltbar  
Wo sie sind erwacht Amerika  
Zwei Worte —  
FREE ANGELA!

(Aus „Junge Welt“)



## Angela durch den Kampf der Millionen vorerst frei

Angela ist frei — diese Worte waren gestern sichtlich in aller Munde. Für mich war es eine große Freude zu wissen, daß die tapfere Kommunistin aus der Haft entlassen werden mußte. Wenn auch unter stark eingeschränkten Bedingungen, z. B. hoher Kaution, erzwungen, wird ihr dieser Teilerfolg mehr Kraft denn

je geben.

Millionen von Menschen haben ihre ganze Kraft für die widerrechtlich eingekerkerte Patriotin eingesetzt und ihre vorläufige Freilassung auch erzwungen.

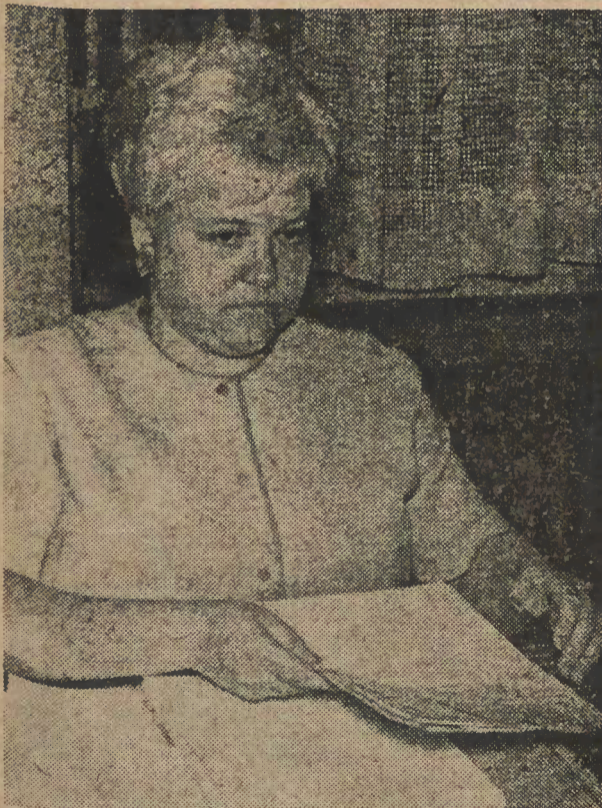
Das Interview von Angela Davis, aufgezeichnet durch einen DDR-Korrespondenten vor einigen Tagen

war erschütternd und aufschlußreich zugleich. Angela dankte besonders den Bürgern der DDR für die Solidarität und nannte unsere Republik beispielgebend für alle Völker. Herzliche Worte richtete sie abschließend in deutscher Sprache an uns alle.

Daß Angela nun vorläufig in

Freiheit ist, ist eine gute Sache! Unser aller Ziel muß es jetzt sein, durchzusetzen, daß sie auch für unschuldig erklärt wird. Nach 488 Tagen schwerer Haft ist sie endlich in Freiheit. Wir fordern: Angela muß frei bleiben!

**Edith Mieth**, Brigade „Freundschaft / Solidarität“



Genossin  
Gerda Grun

Etwas nachdenklich sitzt sie mir gegenüber, Genossin Gerda Grun, seit 18 Jahren in unserem Betrieb tätig. Als Vorsitzende des Frauenausschusses und bewährter Gewerkschaftsfunktionär genießt sie das Vertrauen aller Kolleginnen und Kollegen. Bei einem Besuch konnte ich mich rasch davon überzeugen.

## Eine Frau aus unserer Mitte

Obwohl angemeldet, mußte ich mich „anstellen“. Unser Gespräch wurde dann noch durch mehrere Telefonanrufe und Besuche von Kolleginnen unterbrochen. So bekam ich schnell einen Einblick in die Tätigkeit dieser Frau, die Vorsitzende unseres Frauenausschusses, AGL-Vorsitzende des Werkteils Diode und Mitglied der BGL ist. Auf meine Frage, was sie als Interessenvertreterin der berufstätigen Frauen am stärksten beeindruckt, antwortete sie: „Viele Frauen und Mädchen kommen zu mir, um sich zu beraten und auszusprechen. Es ist gar nicht so einfach, immer die richtigen Wege und Lösungen zu finden. Individuelles Einfühlungsvermögen hilft mir, und der Erfolg lohnt den Einsatz.“

Es ist natürlich nicht so, daß Gerda Grun nur auf die Kollegen wartet, damit sie zu ihr kommen. Wobei ich mich davon überzeugen konnte, daß auch dann sehr viel Arbeit auf sie zukäme. Aber der Frauenausschuß hat ja auch seinen eigenen Arbeitsplan, den es zu erfüllen gilt. Als Sorgenkinder in diesem Programm könnte man die Einbeziehung der Frauen und Mädchen in die Neuererbewegung, ihre zielgerichtete Aus- und Weiterbildung und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen nennen.

Enge Zusammenarbeit mit dem BfN wird sich auszahlen, und um die Frauensonderklassen muß man sich mehr bemühen. Es könnten noch viel mehr Kaderreserveverträge abgeschlossen werden.

Besonderes Augenmerk der 26 Mitglieder des Frauenausschusses aus allen Bereichen gilt den Kolleginnen, die im 2- und 3-Schicht-Betrieb arbeiten. Dort treten natürlich die größten Probleme auf, die zumeist sehr viel Verständnis erfordern. Da die Mitglieder des Frauenausschusses in allen gesellschaftlichen Organisationen und staatlichen Ebenen vertreten sind, können sie überall ihre Rechte und Pflichten wahrnehmen.

Am Ende unseres Gesprächs, Kollegin Grun verkaufte so „nebenbei“ Blumen des DFD für den Frauentag, wurde ich noch mal ins Staunen versetzt. Ihre letzten Worte waren: „Noch viel zuwenig Frauen und Mädchen wenden sich an uns. Sie könnten doch an den Sitzungen unseres Ausschusses mal teilnehmen, um sich über unsere Arbeit zu informieren.“

Einmal mehr spürte ich: Genossin Gerda Grun ist eine Frau aus unserer Mitte und doch kein „Durchschnitt“.

**Heidi Grunau**

# Wie geht es 1972 bei uns mit der EDV weiter?

## Die Gesamtaufgabenstellung für die Anwendung der EDV-Anlage Robotron 300 und der gegenwärtig erreichte Stand

An dieser Stelle möchten wir aus der Arbeit des Organisations- und Rechenzentrums unseres Betriebes berichten, und zwar einmal vom Standpunkt des bisher Erreichten, aber auch über die noch vor uns liegenden Aufgaben und Vorhaben. Bevor wir auf spezielle Fragen eingehen, zunächst einige Bemerkungen zum Gesamtvorhaben.

In unserem Betrieb wurde ein System von Projekten geschaffen, das aufbauend auf die Arbeitsplanstammkarten und Stücklisten die operative Planung und Disposition der Fertigungsprozesse erlaubt. Seit einigen Jahren haben wir planmäßig und mit einem relativ hohen Zeiteinsatz an der Erfüllung dieser Zielstellung gearbeitet. Gewissenhaft und teilweise mit großem Arbeitseinsatz ist inzwischen die Umstellung der Arbeitsplanstammkarte und Stückliste in den Werkteilen (außer Werkteil S) abgeschlossen, so daß der Aufbau der Stammdaten planmäßig erfolgen kann. Hinzu kommen noch die erforderlichen Abrechnungsprojekte, die notwendig sind, um die Planungsarbeit zu aktualisieren. Das Gesamtsystem umfaßt 21 Projekte mit rund 250 Rechnerprogrammen. Es wurde in Gemeinschaftsarbeit von Spezialisten der Fachabteilungen und Mitarbeitern des Organisations- und Rechenzentrums erarbeitet.

Nach dem VIII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben wir unsere Konzeption überprüft und festgestellt, daß sich diese Zielstellung in Übereinstimmung mit der Direktive zum Fünfjahresplan 1971 bis 1975 befindet. Hier heißt es:

"In Betrieben, Kombinat und VVB sowie in den Ministerien ist die elektronische Datenverarbei-

tung entsprechend den im Plan festgelegten Terminen schrittweise für die Leitungs- und Informationstätigkeit zu nutzen. Das gilt insbesondere für Aufgaben der materiell-technischen Versorgung, zur Verbesserung der Organisation der Produktion sowie der Rationalisierung der Produktionsvorbereitung, für die Kontrolle und Abrechnung der Plandurchführung und die Beherrschung entscheidender Verflechtungs- und Kooperationsbeziehungen."

(Dokumente des VIII. Parteitages der SED, Dietz Verlag Berlin 1971, Seite 67)

Trotz dieser Übereinstimmung mit der generellen Zielstellung ergeben sich komplizierte Probleme. Einerseits entsteht durch die Realisierung dieser Systemkonzeption die Möglichkeit, eine hohe Effektivität durch die Rationalisierung der Planungsprozesse zu erreichen. Andererseits ist nicht zu übersehen, daß mit der Erfüllung dieser Aufgabenstellung sehr lange Überleitungsfristen verbunden sind. Entsprechend der Themenplanung beträgt diese — beginnend ab 1.9.1971 — zwei Jahre. Dadurch wird die betriebliche Wirksamkeit des Rechereinsatzes nur sehr zögernd spürbar. Das erste in sich geschlossene Teilvorhaben wird im IV. Quartal 1972 abgeschlossen und umfaßt die Aufgaben der Jahresplanung.

Um trotz der langen Überleitungsfristen die Effektivität für den Betrieb zu erhöhen, sind einige Abrechnungsprojekte terminlich vorgezogen worden, und zwar das Projekt „Materialrechnung“, „Rechnungseingangsbuch“ und „Gehaltsrechnung“. Über diese Projekte wird weiter unten noch ausführlich berichtet.

Eine weitere Möglichkeit, schon relativ frühzeitig eine günstige Effektivität zu erzielen, besteht darin, durch Programmbausteine und Programmierhilfen Möglichkeiten zu schaffen, aufwendige Rechenarbeiten in den Fachabteilungen, z. B. Planung, Absatz, Technik usw., über den R 300 abzuwickeln. Das erfordert kurzfristige Formulierung der Ziel- und Aufgabenstellung durch die jeweilige Fachabteilung, Zusammenstellung der anwendbaren Programmbausteine durch die Programmierabteilung und Vorbereitung der Datenbestände und Kennziffern gemeinsam durch Fachabteilung und Rechenzentrum. Einige solcher Probleme sind derzeit in Vorbereitung bzw. werden schon bearbeitet. Im einzelnen sind das u. a. folgende Aufgaben:

- ① Rationalisierung der Arbeiten in den Bereitstellungslägern durch Ausdruck von Bereitstellungsunterlagen
- ② Schaffung von Zusatzauswertungen für Zwecke der Standardisierung aus Daten der Arbeitsplanstammkarte
- ③ Aufbereitung der Daten aus den Projekten der Gehaltsrechnung für eine Weiterverarbeitung im Lochkartenprojekt „Kostenrechnung“
- ④ Rationalisierung der Arbeiten auf dem Grundmittelsektor durch maschinelle Bearbeitung von Teilproblemen.

Darüber hinaus bieten wir seit Beginn dieses Jahres Bibliotheksprogramme an. An allgemeinen nutzbaren Programmen wurden bisher angeboten das Programm „MP 4“, ein sehr umfassendes und flexibles Programm für die Berechnung von Netzplänen einschließlich Ressourcenbilanzierung, und das Programm „PFI“, ein Programm für die lineare Optimierung. Auch hier versuchen wir durch Modellangebote Anre-

gungen für die Nutzung dieser Bibliotheksprogramme zu geben. Durch die Arbeitsgruppe „Technisch-wissenschaftliche Programmierung“ werden weitere Bibliotheksprogramme aufbereitet und den Fachabteilungen, insbesondere im Direktorat Forschung, zur Verfügung gestellt.

Gemäß dem hier Dargestellten sind bzw. werden bis 31. 3. 1972 folgende Projekte und Programme übergeleitet:

- Arbeitsplanstammkarte 5 Rechnerprogramme
- Stückliste 19 Rechnerprogramme
- Arbeitskräftestammband 3 Rechnerprogramme
- Bruttogehalt 6 Rechnerprogramme
- Nettogehalt 15 Rechnerprogramme
- Materialstammband u. MV P-Liste 13 Rechnerprogramme
- Materialrechnung 20 Rechnerprogramme
- Rechnungseingangsbuch 23 Rechnerprogramme

Neben diesen Programmen werden technisch-wissenschaftliche Berechnungen ausgeführt. Außerdem nimmt im Jahre 1972 notwendigerweise der Betrieb zum Zwecke der Testung von Programmen noch einen relativ großen Umfang ein. Mit diesen Aufgaben wird zur Zeit bereits ein voller Zweischichtbetrieb garantiert. Da die Erprobung der weiteren Programme aber noch in diesem Jahr zur Überleitung umfassender Teilvorhaben führt, ist es notwendig, bereits heute nach Wegen zu suchen, daß spätestens ab IV. Quartal dieses Jahres der Dreischichtbetrieb wirksam werden kann.

Verfasser: Gerhard Trappiel

## Der Einsatz des R 300 für wissenschaftlich-technische Zwecke

Vor der Inbetriebnahme des R 300 in unserem Betrieb wurde oftmals die sinnvolle Einsatzmöglichkeit dieses Rechners für technisch-wissenschaftliche Berechnungen in Frage gestellt. Die Zusammenarbeit mit unserem Organisations- und Rechenzentrum auf diesem Gebiete wurde für nicht zweckmäßig erachtet, da die anstehende Problematik nur mit einem Großrechner beherrschbar schien.

Bereits nach kurzer Zeit des Rechereinsatzes wurde durch die Praxis bewiesen, daß eine solche Fragestellung irreal ist und zu ökonomischen Verlusten führen kann. So kostet z. B. die Rechnerstunde auf einem Großrechner das 3- bis 6-fache gegenüber der Rechnerstunde der eigenen Anlage, ohne daß die Rechenzeit im gleichen Verhältnis sinkt.

Es scheint uns dringend geboten, vor Vergabe von Rechenaufträgen sorgfältig zu überprüfen, welcher Rechner für die Lösung einer konkreten Aufgabe einzusetzen ist. In der Mehrzahl der Fälle wird sich zeigen, daß der Einsatz des eigenen Rechners möglich und ökonomisch wesentlich vorteilhafter ist. Das beginnt bei solchen Aufgaben, bei denen heute noch stunden- und tagelang durch qualifizierte Arbeitskräfte manuell Meßdaten ausgewertet werden oder die Auswertung wegen des zu hohen Aufwandes unterbleibt. Wie vorteilhaft die Übernahme einer solchen Aufgabe auf den R 300 sein kann, soll am folgenden Beispiel erläutert werden:

In der Hauptabteilung FFD sind die Messungen zur Abstimmung des As- bzw. P-Gehaltes von Epitaxialschichten auszuwerten. Die Auswertungen erfolgten lange Zeit manuell mit einem relativ geringen Genauigkeitsgrad oder sie mußten wegen Zeitmangel unterbleiben. Deshalb wurde in Zusammenarbeit zwischen FFD und dem ORZ ein ALGOL-Programm erarbeitet, wobei zunächst

Fehlerabschätzungen noch unterblieben. Zu den Ergebnissen wurde durch FFD ein Nutznachweis erarbeitet und der jährliche Nettutzen mit 86 000 Mark ermittelt. Die Ergebnisse ermutigten alle Beteiligten, ein umfassenderes Programm mit geeigneten Fehlerabschätzungen vorzubereiten.

Eine Reihe ähnlicher Aufgaben liegen bereits vor und es kann eingeschätzt werden, daß noch in diesem Jahr eine Einsparung von rund 500 000 Mark erreicht wird.

Leider war es uns erst möglich, zu Beginn dieses Jahres eine Programmiergruppe aufzubauen, die sich ausschließlich mit der wissenschaftlich-technischen Programmierung beschäftigt. Unsere Recherchen haben ergeben, daß wir für das Jahr 1973 so orientieren können, daß ein jährlicher Nutzen von 1 Million Mark erzielbar ist und dafür geeignete Aufgaben vorliegen.

Abschließend hierzu möchten wir bemerken, daß das vorliegende ALGOL-Übersetzungsprogramm (ALGOL-Compiler) eine rationelle Programmierung für solche Aufgaben zuläßt. Es soll noch im 1. Halbjahr durch einen Programmtest ergänzt werden, der mit der Genauigkeit eines Zeilensprungs des Schnelldruckers den Kurvenverlauf ausgeben kann. Das ist für die Lösung bestimmter Aufgaben, wie z. B. die Lösung von Differentialgleichungen, sehr zweckmäßig.

Es ist uns bekannt, daß eine Reihe von Kollegen daran interessiert sind, ihre Problematik in einer Programmiersprache formulieren zu können. Wir werden für solche Interessenten noch in diesem Jahr in Zusammenarbeit mit der Betriebssektion der KDT einen Lehrgang der ALGOL-Programmierung in der R-300-Version durchführen.

Verfasser: Bert Michael

## Die maschinelle Ermittlung der Materialbestände und Materialbewegung

Obwohl die Ausarbeitung und Überleitung von EDV-Projekten für die operative Planung und Disposition der Fertigungsprozesse vorrangig betrieben wird, gab es doch Ursachen, die uns veranlaßten, Abrechnungsprojekte für den Bereich der Materialwirtschaft vorzuziehen.

Bereits mit der Einführung und Anwendung der Lochkartentechnik in unserem Betrieb konnten auf diesem Gebiet wesentliche Verbesserungen im Planungs- und Abrechnungsprozeß erzielt werden. Die bisher angewandten Methoden reichen jedoch nicht mehr aus, die für die Produktion erforderlichen Materialien termingerecht nach Sortimenten, Mengen und Qualität bereitzustellen. Aus diesem Grunde wurde es erforderlich, die Aufgaben der Materialversorgung in die Einsatzvorbereitung der EDVA R 300 einzubeziehen.

Die Übernahme der einzelnen Teilprojekte der Versorgungsprozesse einschließlich der maschinellen Disposition auf die elektronische Datenverarbeitungsanlage ist jedoch nur stufenweise möglich. Als erstes Teilgebiet wurde der Aufbau eines Materialstammbandes und die Bestandsfortschreibung je Materialartikel und Lagerort durch Saldierung der Materialzu- und -abgänge mit dem alten Bestand einschließlich der Bewertung vorgesehen.

Durch die Überleitung dieses Projektes soll eine schnellere Information und größere Übersichtlichkeit über die Bestandsentwicklung und daraus resultierend eine größere Beweglichkeit der Steuerung der Materialbewegungen erreicht werden. Außerdem ist durch den Ausweis der unbewegten Bestände sowie des Über- bzw. Unterplanbestandes eine bessere Einwirkung auf die Bestandsentwicklung und auf die Einhaltung des Richtsatzes möglich.

Vor der Überleitung mußten umfangreiche Arbeiten von den Mitarbeitern des Bereiches Materialwirtschaft und des Organisations- und Rechenzentrums durchgeführt werden. Durch die Einbeziehung aller Mitarbeiter des Bereiches Mate-

rialwirtschaft war es möglich, die erforderlichen Stammdaten und Bestände zu erfassen und somit die Voraussetzung zu schaffen, ab I. Quartal dieses Jahres die Auswertungen über die Bestandsfortschreibung je Materialartikel zur Verfügung zu stellen. Diese Unterlagen bieten die Möglichkeit, bereits im laufenden Monat Maßnahmen zum Abbau überhöhter Bestände einzuleiten. Außerdem werden die Dispositionsunterlagen durch die kontinuierliche und kurzfristige Auswertung der Materialbewegung und Bestandsentwicklung wesentlich vervollkommen.

In diesem Zusammenhang muß allerdings betont werden, daß die Verbesserungen auf dem Gebiet der Materialversorgung nur erreicht werden können, wenn alle Mitarbeiter des Betriebes, die mit der Bearbeitung von Materialbelegen beauftragt sind, größte Sorgfalt auf Genauigkeit und eindeutige Lesbarkeit der einzutragenden Daten legen. Es muß jedem Kollegen klar sein, daß fehlerhafte oder unleserliche Angaben auf den Belegen eine Kette von Fehlern auf den Auswertungslisten auslösen, die nur durch einen hohen manuellen Aufwand beseitigt werden können.

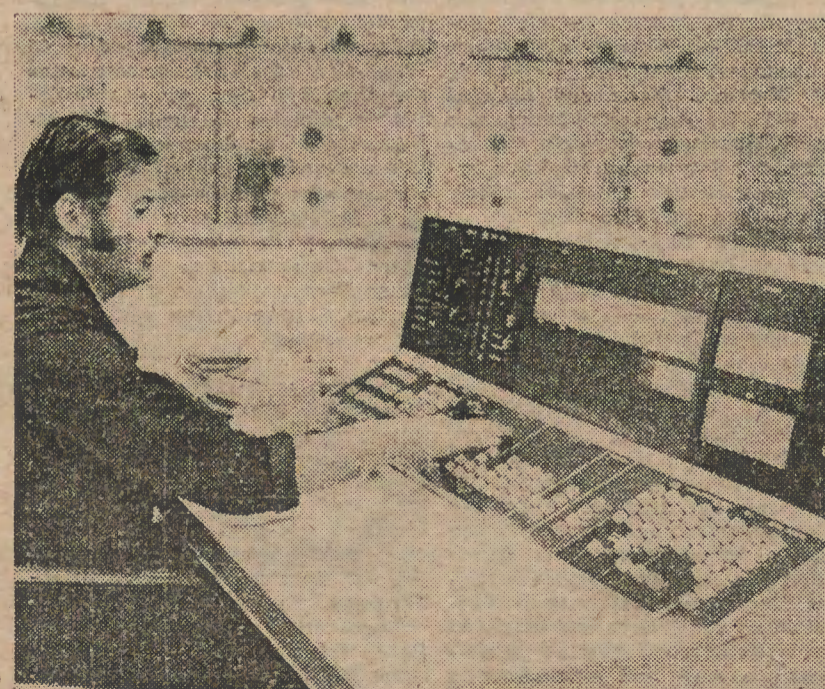
Ergänzend muß jedoch gesagt werden, daß die Organisationseinheiten des Betriebes relativ spät über den neuen organisatorischen Ablauf informiert worden sind und dadurch nicht rechtzeitig alle Maßnahmen treffen konnten, um einen ordnungsgemäßen Anlauf der neuen Verfahrensweise zu sichern. Die entsprechenden Schlussfolgerungen daraus wurden gezogen, so daß diese Mängel bei der künftigen Überleitung von EDV-Projekten nicht mehr in Erscheinung treten werden.

Noch nicht überwunden sind alle Schwierigkeiten der Datenerfassung. Eine aktive Unterstützung durch die Datenerfassungsstellen der Werkteile könnte dazu beitragen, auch während der Anlaufphase die Abrechnungstermine zu sichern.

Verfasser: Heinz Gawantka

Wir setzen die Veröffentlichung über die weitere Arbeit mit der EDV in der nächsten Ausgabe fort. Unsere Leser finden dort die Beiträge „Die Technik der EDV-Anlage R 300 im WF“ und „Die Gehaltsrechnung mit Hilfe des R 300“.

Redaktion



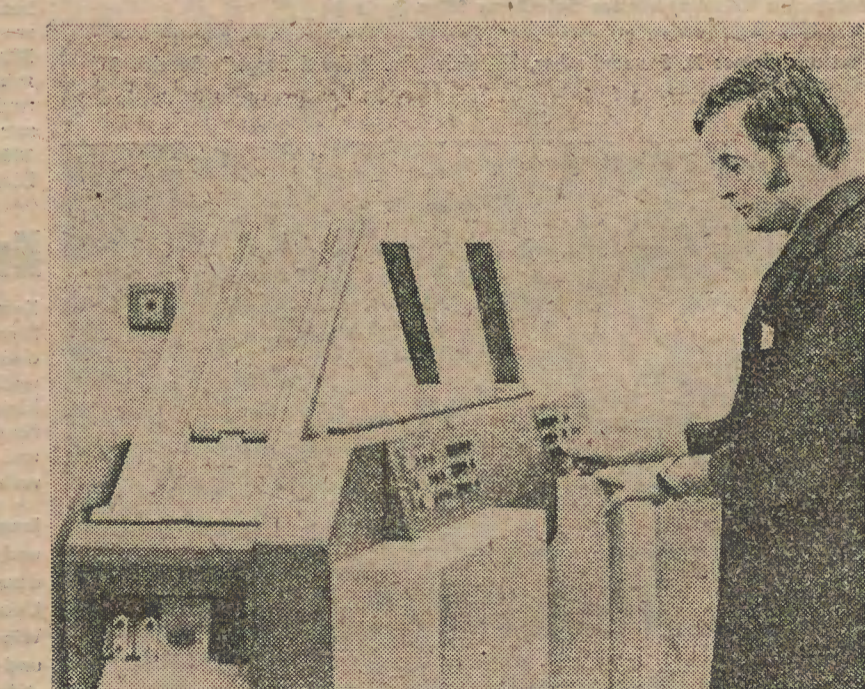
Am Bedienpult der Zentraleinheit: Kollege Knapp, WOR-Z



Am Schnelldrucker ist hier Kollegin Kopicic tätig.

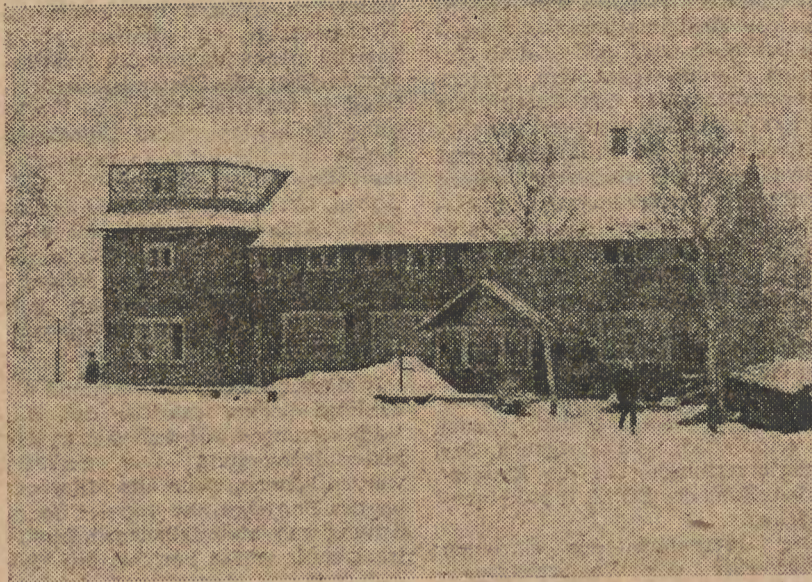


Kollege Wöllert (links) im Gespräch mit Dr. Jahns, Leiter des Organisations- und Rechenzentrums



Die Lochkartenlese- und Stanzeinheit im Betrieb  
Fotos: Peter Schako

# Aus dem Leben unserer Brigaden - Aus dem Leben unserer



Hier fühlten sich unsere Urlauber wohl. Die Chata „Panorama“ in Tanvald-Desna ist ein gastliches Haus (links).



Gespannte Zuschauer aus Berlin, Mitglieder der WF-Reisegruppe am Rande der Bobrennbahn in Tanvald (rechts).



Ein beliebtes Ausflugsziel für Winterfuß-Sportler: Höhe und Aussichtsturm „Hrvesta“ (Stern) im Jizerske Hory

Ferienstimmung und Kurort-Atmosphäre spürt der Besucher in den Straßen des bekannten Wintersportortes Spindleruv Mlyn (unten)

Text und Fotos: H. Sturzenbecher, Kollektiv „Dr. Richard Sorge“ (Bereich RT)



## Urlaub bei Freunden — 15 erlebnisreiche Tage

Mit 15 Minuten Verspätung startete die IL 18 von Berlin-Schönefeld nach Prag, sollte das ein schlechtes Omen sein? Doch wir hatten Glück, in Tanvald im Jizerske Hory (Isergebirge) lag Schnee. Nur wenige Kilometer von Jablonec liegen Tanvald und Desna. Nicht weit davon, ein wenig außerhalb und mit einem kleinen Aufstieg verbunden, die Chata „Panorama“ eine Baude der Tesla-Werke — unser Urlaubs-  
Domizil für 15 Tage.

Die erfahrenen Wintersportler hatten sich mit den nötigen Geräten ausgerüstet und fanden auch ausreichend Gelegenheit, sich zu bestätigen. Unbedingte Spitze war eine 20-km-Skiwanderung. Auch alle „Fußwintersportler“ nutzten die Zeit, viel vom Iser- und Riesengebirge zu sehen. Die Berge in der näheren Umgebung (Spicak und Stern) wurden zuerst bestiegen. Dann ging es ins Riesengebirge (Krkonoše). Es wurden Wanderungen bis zu 20 km unternommen, z. B. zur Harahow-Movlavská-Boude — Vosecka Boude. Trotz der bestehenden Sprachschwierigkeiten gelang es einzelnen Gruppen, interessante Tagetrips zusammenzustellen. Ein ganz besonderes Erlebnis war die Fahrt nach Spindleruv Mlyn. Hier erlebten wir eine Liftfahrt zur Plania Boude (1196 m) und unternahm eine Taxifahrt zur Spindlerboude (Spindlerovka 1260 m). Nicht zu vergessen sind Einkaufsfahrten nach Jablonec und

Liberec.

Eine kleine Enttäuschung blieb, es ist uns nicht gelungen, zur Schneekoppe zu kommen. Mit etwas mehr Unterstützung von seiten der Verantwortlichen für den Urlauberaustausch aus den Tesla-Werken wäre sicher auch das gelungen. Mit den maßgeblichen Kollegen ist gesprochen worden, die Unterstützung der nach uns kommenden WF-Urlauber wurde zugesichert.

Ein besonderer Dank gebührt der Küche im „Panorama“ mit allen Kolleginnen und Kollegen, nicht zu vergessen unser „Joseph“. Mit viel Mühe und Sorgfalt wurde für das leibliche Wohl der Kollegen gesorgt. Wir hatten das Gefühl, als sollten wir die Heimreise mit 10 Pfund Plusgewicht antreten. Es waren wirklich die guten Geister des Hauses, die uns betreuten.

15 Tage! Viel zu schnell war die schöne Zeit vorbei, doch manche markante Begebenheit wird in der Erinnerung erhalten bleiben. Die Besichtigung des Hradschin, der berühmten Prager Burg, das Lorettakloster, der Veitsdom, das Goldene Gäßchen, ein Bummel durch die Altstadt zurück über die Karlsbrücke zum Altstädter Ring, dem Alten Rathaus standen noch auf unserem Programm. Die herrlich und geschmackvoll dekorierten Geschäfte — sie wären für unseren Handel eine wahre Anleitung zum Handeln — waren der würdige Abschluß eines Urlaubs bei Freunden.

## Erholungsfreuden-Nachlese

Kommt der Urlaub, freut man sich; Menschen haben das an sich, daß sie mal in Urlaub fahren wollen. Meiers, Müllers, Lehmanns sparen für den Urlaub schon seit Jahren, und im Urlaub gehn sie in die vollen!

Ihnen ist dann nichts zu teuer, und sie kaufen ungeheuer, denn man muß sich für den Urlaub rüsten!

Wie die Lasttier-Karawanen, und mit Autos, Eisenbahnen, ziehn sie ins Gebirge und an Küsten!

Und sie baden, — und sie klettern, und sie essen, — und sie wettern, sollt' es einen Urlaubstag mal regnen.

Und sie stöhnen, und sie schwören: Na, der Mann kann etwas hören, wenn wir mal dem Wetterfrosch begegnen!

Kino, Bars und Unterhaltung, Rundfahrt und Kulturgestaltung, das wird allen obendrein empfohlen!

Jeden Tag 'ne andre Sause! — Kommen wieder sie nach Hause, müssen sie sich erst einmal erholen!

(Nachdruck)

# Interessantes für jedermann: Mal so, mal so!



## Nicht im Laufschrift

Die Redaktion „Neues Deutschland“ veranstaltet gemeinsam mit dem Volkssportkomitee der Hauptstadt in diesem Jahr wieder die traditionelle Orientierungswanderung.

Wir wurden gebeten, folgenden Aufruf zu veröffentlichen:

**Brigaden, Hausgemeinschaften und FDJ-Gruppen!**

Beteiligt Euch am Sonntag, dem 23. April, an der traditionellen Orientierungswanderung der Zeitung „Neues Deutschland“. Start ist zwischen 8 und 11 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahn 83 in Wendenschloß. Ziel der Wanderung

**TEILNAHMEMELDUNG**

Unser Kollektiv

durch den Köpenicker Forst ist die Gaststätte „Rübezahl“ am Müggelsee. Dort erfolgt bei zünftiger Blasmusik die Vergabe von wertvollen Preisen. Ein Schießstand der GST, Freizeitsport und viele Überraschungen erwarten die Teilnehmer. Kollektive erhalten für die Teilnahme eine Ehrenurkunde und ein Ehrengeschenk des ND!

Näheres über die Bedingungen finden die Interessenten im ND Anfang April. Die Teilnahmemeldung bitten wir auszufüllen und bis zum 13. April an die Redaktion „Neues Deutschland“, 108 Berlin, Mauerstraße 39/40, einzusenden.

(Brigade, Hausgemeinschaft, Pioniergruppe)

nimmt mit etwa \_\_\_\_\_ Wanderfreunden an der ND-Orientierungswanderung am 23. April teil.

(Name)

(Anschrift)

(Telefon)



Dieses Foto zeigt eine Szene aus dem Theaterstück „Bolschewiki“ von Michail Schatrow. Die Regie führt Fritz Bornemann.

## Das Maxim-Gorki-Theater lädt ein

Zu Ehren Lenins aus Anlaß seines 100. Geburtstages inszeniert, hat das Stück BOLSCHEWIKI von Michail Schatrow auch im 25. Jahr der DSF nichts von seiner Aktualität verloren. Das ist auch ein Grund, weshalb viele Kollektive den Besuch dieser Aufführung als einen Höhepunkt ihres Parteilehrjahres bezeichneten.

Die richtige und revolutionäre Anwendung der Macht verlangt auch von jedem Bürger der DDR immer wieder eine eigene Entscheidung. Das Stück BOLSCHEWIKI kann dabei helfen — es berichtet von dem revolutionären Ringen um eine richtige Entscheidung in einer äußerst kritischen Situation.

Am 30. August 1918 verübte die sozialrevolutionäre Terroristin Kaplan in Moskau gegen 19.15 Uhr ein Attentat auf Lenin und bringt ihm durch zwei Kugeln lebensgefährliche Verletzungen bei. Intervention, Kon-

terrevolution, Hungersnot, weißer Terror — die politische Lage ist aufs äußerste gespannt, die inneren Widersprüche haben sich zugespitzt. Die Sowjetmacht hat in diesen Tagen ihre vielleicht bis dahin schwerste Bewährungsprobe zu bestehen. In den kritischen Abendstunden jenes 30. August 1918 tritt der Rat der Volkskommissare zusammen. Die Sitzung muß ohne Lenin stattfinden, da er schwerverletzt im Nebenzimmer liegt. Zu all den Fragen, die vor den Volkskommissaren stehen, kommt eine hinzu: Können wir Lenin ersetzen? Jeder fragt sich immer und immer wieder: Wie hätte Lenin entschieden?

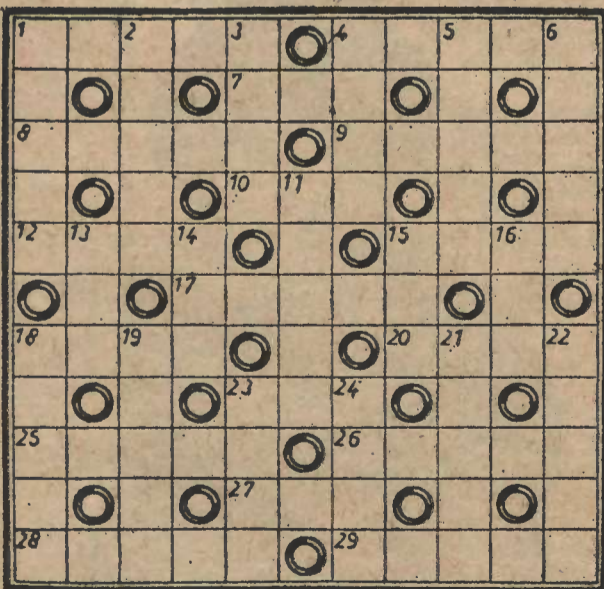
Die nächsten Vorstellungstermine im Maxim Gorki Theater:

Dienstag, 21. März 1972, 19 Uhr

Dienstag, 18. April 1972, 18 Uhr

Kartenbestellungen bei der Besucherinformation, Tel. 20 18 43 (für Kollektive ermäßigte Eintrittspreise!).

## Rätselhaftes



?

?

?

**Waagrecht:** 1. Geldbehälter, 4. Getränk, 7. weiblicher Kurzname, 8. weiblicher Kosenname, 9. Schuld, 10. Ufermauer, 12. Quellfluß der Schilka, 15. Geldinstitut, 17. brauner Farbstoff, 18. Feierlichkeit, 20. Teil-

zahlung, 23. und 26. Besitz bei einem Geldinstitut, 25. Gestalt aus „Rienzi“, 27. weiblicher Vorname, 28. statistisch erfaßte Verlaufsrichtung, 29. Wartestellung.

**Senkrecht:** 1. rechnerische Darstel-

lungsform in der Buchhaltung, 2. Differenzbetrag zwischen Soll und Haben, 3. nordischer männlicher Vorname, 4. orientalischer Richter, 5. Brillenschlange, 6. Lehre vom Licht, 11. Gewinnung der Bodenschätze, 13. Verneinung, 14. Falz, Rille, 15. in Geld zahlen, 16. Elend, 18. Zahlungszeitraum, 19. Brustblatt beim Pferdgeschirr, 21. Gebäudeerweiterung, 22. Ruderboot, 23. Zahlungsmittel, 24. Stadt in Westpakistan.

## Speisenplan

Woche vom 6. 3. — 10. 3. 1972

Essen zu 0,70 M

Montag: Brühnudeln mit Fleischeinlage, 1 Scheibe Brot

Dienstag: Szegediner Gulasch, Kartoffeln, Kompott

Mittwoch: Letscho mit Reis, Krautsalat

Donnerstag: Kotelett, Mischgemüse, Kartoffeln

Freitag: Gebratene Jagdwurst, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: Hackbraten, Reis, Apfelsalat

Dienstag: Hefeklöße mit Heidelbeeren

Mittwoch: Kartoffelsuppe mit Fleischeinlage

Donnerstag: Weißwurst, Kartoffeln, Bohnensalat

Freitag: Gemüsegulasch, Kartoffeln, Kompott

Essen zu 1,00 M

Montag: Käsebrisolette, Makkaroni, Sauerkohlsalat

Dienstag: Schnitzel, Möhren, Kartoffeln

Mittwoch: Kaflerbraten, Sauerkohl, Kartoffeln

Donnerstag: Bratwurst, Rotkohl, Kartoffeln

Freitag: Gemüseeintopf mit Fleischeinlage, Pudding mit Saft

Änderungen vorbehalten!  
Werkspeisung!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation. Verantwortlicher Redakteur: Gerda Aderhold, Redakteur: Heidi Grunau, Redaktionssekretärin: Inge Thews, Redaktion: 4. Geschoß Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B. Druck: (140) ND.

# Hallo, junge Leute: Hier spricht der WF-Jugendsender

Unsere Autorin, Regina Sauer, ist Studentin vom Institut zur Ausbildung von Ingenieur-Pädagogen in Gotha.



## In der Praxis schon viel gelernt

Im September 1971 begann für 31 Studenten der verschiedensten Fachrichtungen das letzte Studienjahr im WF.

So traten auch fünf Studenten vom Institut zur Ausbildung von Ingenieur-Pädagogen Gotha ihr 3. Studienjahr in der Praxis an. Voller Erwartung und Optimismus kamen wir, mit mehr oder weniger fundierten theoretischen Grundkenntnissen, zum Werk für Fernseh elektronik und wurden in der Betriebsschule, in der berufspraktischen Ausbildung eingesetzt. Drei von uns in Stralau, Abteilung Grundlagenbildung, und zwei in der Abteilung berufliche Spezialisierung im Hauptwerk.

Die erste freudige Überraschung war, daß für unsere drei „Nichtberliner“ die Zimmer bereitgestellt waren und auch deren Vorstellungen entsprachen.

Nun ist ein halbes Jahr vergangen und wir können erste Bilanzen ziehen. Die Verlagerung des letzten Studienjahres in die Praxis hat neben kleinen Nachteilen viele Vorteile. Der Student lernt die Bedingungen kennen, unter denen er einmal arbeiten wird, kann abschätzen, welche Grundkenntnisse ihm noch fehlen und welche speziellen Fachkenntnisse er sich noch aneignen muß. Er wird weiterhin dazu angehalten, vorhandenes Wissen und Können in die Praxis umzusetzen. Unsere Aufgabe ist es nun, 30 Stunden in der Woche wissenschaftlich-produktiv zu arbeiten, und der Rest dient dem Selbststudium. In unserer wissenschaftlich-produktiven Arbeit beschäftigen wir uns mit den Lehrlingen, mit der Arbeit der Lehrlinge, mit den Unterlagen der Berufsausbildung usw. Wir hospitieren im berufspraktischen und berufstheoretischen Unterricht, führen selbst unterrichtliche Teilhandlungen durch, lernen die didaktischen Methoden in der Praxis anzuwenden. Jeder von uns hat konkrete Aufgaben zu erfüllen, wie z. B. eine selbständige Stoffplanung für eine Klasse, die Konzipierung von Laborpraktika, die Entwicklung von Demonstrations- und Trainingsgeräten und gesellschaftliche Verpflichtungen, wie Durchführung des FDJ-Schuljahres, aktuell-politische Foren, Mitarbeit in der Wettbewerbskommission des Berufswettbewerbs und Mitarbeit in der MMM-Bewegung. Alle fünf

Wochen fahren wir für eine Woche nach Gotha zur Konsultation. Dort haben wir unsere Belegarbeiten in Pädagogik, Methodik, Psychologie und Marxismus-Leninismus vorzulegen und zu verteidigen. So kam auf uns plötzlich ein riesiger Berg Arbeit zu, den es zu erklimmen galt. Da soll es doch immer noch Kollegen im Betrieb geben, die meinen, daß die Studenten oder Praktikanten nichts zu tun haben!

Jeder Student hat einen Mentor zur Seite, der ihn mit Rat und Tat unterstützt, anleitet und der für die planmäßige Ausbildung verantwortlich ist.

Wir können nach dem ersten halben Jahr einschätzen, daß in der Praxis schon viel gelernt wurde, bestimmt mehr als im Hörsaal der Fachschule. Die Anfangsschwierigkeiten, die es im Lehrwerk gab, wurden mit Initiative und gutem Willen gemeistert und die offenen Probleme geklärt. Unsere Brigaden, mit den Abteilungsleitern, Obermeister und Mentoren an der Spitze, haben dafür gesorgt, daß wir im Betrieb einen erfolgreichen Start hatten und uns im Kollektiv wohl fühlen.

## Dank an dufte Betreuerin

Zum Schluß möchten wir allen denen danken, die uns unterstützen und helfen, uns anleiten und kriti-

sieren, uns ihre Kenntnisse und Erfahrungen übermitteln und für unsere schulischen Arbeiten Verständnis aufbringen. Besonderer Dank gilt unserem Studienorganisator **Frau Wunsch**, die immer Zeit für unsere Probleme, Sorgen und Wünsche findet.

Regina Sauer

## Mußt Du fragen

Sitz nicht stumm auf deinem Stuhle. Diese Sache geht dich an. Jeder von uns geht zur Schule, keiner, der nichts lernen kann.

Wenn du zweifelst, mußt du fragen. Irren ist doch keine Schande.

Weißt du mehr, mußt du es sagen. Glattes Wort liegt oft am Rande.

Erst was in den Köpfen klar ist, gibt den Händen ihre Kraft. Und weil deine Sache wahr ist, führe sie mit Leidenschaft.

## Das Sorgenkind von „Meteor“ wächst ständig

Die Kolleginnen und Kollegen der Jugendbrigade „Meteor“ haben im vergangenen Jahr bewiesen, daß sie fähig sind, die ihnen gestellten Aufgaben zu meistern. Trotz ständiger Materialschwierigkeiten wurde der Plan erfüllt. Jedoch können wir uns damit nicht zufriedengeben.

Ein sehr wichtiges Teil beim Bau unserer Wettersonde ist die Röhre HTG 101, und das ist unser großes Sorgenkind. Von den uns angelie-

ferten Röhren konnten wir nur etwa 30% verwenden! Man kann auch nicht von einer kontinuierlichen Anlieferung sprechen. Täglich muß eine Kollegin kostbare Zeit investieren, um nach Schöneweide zu fahren und die Röhren zu holen bzw. sie wegen ihrer schlechten Qualität umzutauschen.

Was sagen dazu der verantwortliche Leiter des Werkteils Röhren, Kollege Hartwig, und sein Kollektiv?

Wir sind der Meinung, daß die Lösung dieses Problems nicht in Sonderaktionen und Überstunden liegt. Es muß von seiten der Röhrenproduktion noch mehr getan werden, damit wir einen HTG erhalten, der ohne Vorprüfung bedenkenlos eingesetzt werden kann und der seine Eigenschaften über längere Zeit nicht wesentlich verändert. Dadurch könnten wir große Reserven erschließen, die nicht allein in

der Senkung des Arbeitsaufwandes liegen. Es wäre auch eine reale Grundlage für die Erfüllung des Produktionsplanes gegeben.

Da das Problem mit den HTG schon seit Jahren besteht und sich noch keine Besserung abzeichnet, bitten wir die Verantwortlichen der Röhrenproduktion um baldige Stellungnahme.

Jugendbrigade „Meteor“  
Werkteil Sonderfertigung



## Kinder-Fasching

Nach unserem Schneeflöckchentanz bin ich erhitzt, erschöpft fast ganz. Was meinst du, es wäre nicht zuviel, hätt' jeder jetzt ein Eis am Stiel.

Der Frauen Gleichberechtigung erkämpft bei uns man schön sehr jung. Ja, schaut doch ruhig noch mal hin, ich bin Frau Schornsteinfegerin.

Fotos: R. Selchow

